



Sonntagsbrief

13.08.2023 / 19. So. i. Jahreskreis, Lesejahr A

1. Lesung: 1 Kön 19,9ab.11b-13

2. Lesung: Röm 9,1-5

Evangelium: Mt 14,22-33

Stille

Ein Gouverneur in Indien unterbricht seine Reise, um einem bekannten geistlichen Meister seine Ehrerbietung zu erweisen. Frank und frei sagt er gleich: „Staatsgeschäfte lassen mir keine Zeit für lange Abhandlungen oder gelehrte Erörterungen. Könnt ihr den Kern Eurer Weisheit, das Wesentliche der Religion für einen aktiven Menschen wie mich in ein, zwei Sätzen zusammenfassen?“ – „Ich werde es in einem einzigen Wort versuchen.“ – „Unglaublich! Wie heißt dieses außergewöhnliche Wort?“ – „Stille“. (nach Antony de Mello)

Heuer im Urlaub war ich einige kurze Tage in Rom. Ich bin dort am Hauptbahnhof angekommen und auch abgefahren. Roma Termini, der eigentlich dem verstorbenen Papst Johannes Paul II gewidmet ist, ist einer der größten Bahnhöfe weltweit. Er ist hektisch, betriebsam, schnelllebig, lärmgefüllt. Werbung springt uns an. Beachtet wird, was mit Getöse und großem Gebaren daherkommt. Armut, Not werden übersehen. Leise Töne gehen unter.

So ist es auch in unserer Gesellschaft. – Dazu kommt: Viele von uns fühlen sich wie in einem Hamsterrad: ständig beansprucht, pausenlos gefordert, immer auf Trab, dauernd in Action, eingespannt und darum angespannt, übermüdet, gereizt, erschöpft.

Wir wissen, wie schwer es ist zur Ruhe und zur Stille zu finden. Je unruhiger wir sind, umso schwerer ertragen wir Stille und Schweigen.

Aber es gibt in vielen von uns eine große Sehnsucht nach Ruhe und Stille. Diese Sehnsucht ist wie ein Zeichen aus unserer eigenen Seele, wie ein Lockruf, vielleicht auch wie ein Wink oder ein Fingerzeig. Stille und Schweigen machen uns fähiger zum Aufnehmen, zum Empfangen, zum Wahrnehmen. Wir erkennen uns selbst.

Es ist ein bisschen so wie mit dem Wasser. Im unruhigen Wasser, in den Wellen, der Gischt, sehen wir gar nichts. Das ruhige Wasser lässt bis auf den Grund blicken. In der Stille blicken wir durch. Wir entdecken unsere Tiefe.

Und so ist es mit der Stille: Auch Verdrängtes und Weggeschobenes kann hochkommen, Ängste, Sorgen, Misstrauen, Rachedgedanken, Schuldgefühle... – Deswegen scheuen manche die Stille oder halten sie nur schwer aus. (Handys scheinen uns über dieses lähmende „Nichts“ hinwegzuhelfen.)

Stille und Schweigen vermögen zu klären, zu reinigen. Die Dinge setzen sich. Leben ordnet sich. Oder wie Sören Kierkegaard sagt: „Wenn alles still ist, geschieht am meisten.“
Michaela Felderer

Zum Nachdenken:

Zu einem Einsiedler kamen Leute und fragten ihn:

„Was für einen Sinn siehst du in deinem Leben in dieser Stille und Einsamkeit? Was für eine Bedeutung hat für dich die Einsiedelei?“

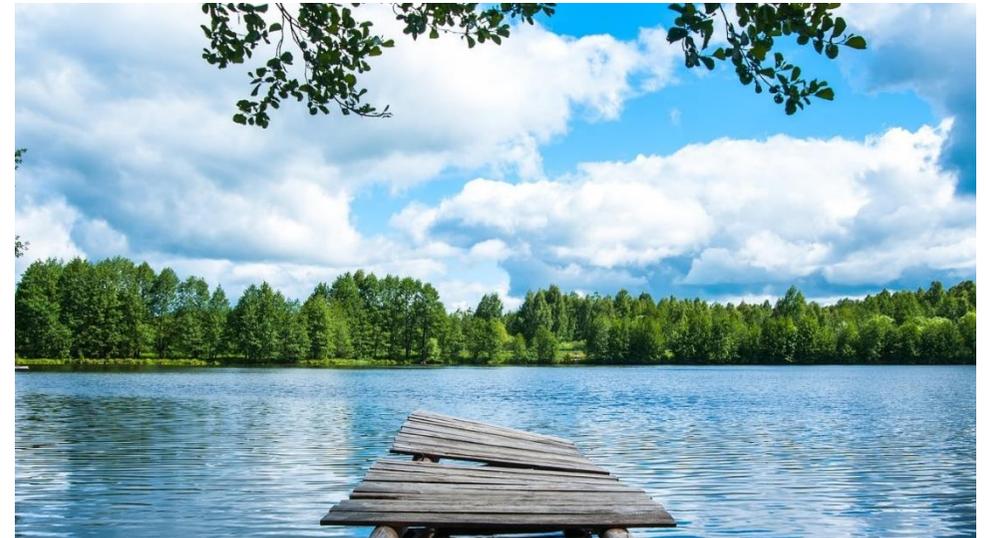
Der Mönch war gerade dabei, im Klosterhof mit einem Eimer Wasser aus dem Brunnen zu holen. Er sagte zu den Besuchern: „Schaut in den Brunnen, was seht ihr da?“

Sie schauten hinein. „Wir sehen nichts.“

Nach einer Weile forderte der Mönch die Besucher noch einmal auf, in den Brunnen zu schauen. Als sich die Leute über den Brunnenrand beugten, fragte er sie: „Was seht ihr jetzt?“

Sie antworteten: „Jetzt sehen wir wie sich der Himmel im Wasser spiegelt und wir sehen uns selbst.“ Und was seht Ihr noch? Schaut in die Tiefe!“ sagte der Mönch. „Wir sehen den Boden, wir sehen bis auf den Grund“, erwiderten die Leute.

„Seht ihr, sagte der Mönch, das ist die Erfahrung der Stille, das ist der Wert des Schweigens. Du siehst den Himmel. Du siehst dich selbst. Du blickst durch bis auf den Grund.“



Gebet oder Lied:

In der Stille angekommen, werd ich ruhig zum Gebet.
Große Worte sind nicht nötig, denn Gott weiß ja, wie's mir geht.

Danken und loben, bitten und flehn. Zeit mit Gott verbringen.
Die Welt mit offenen Augen sehn, reden, hören, fragen, verstehn,
Zeit mit Gott verbringen, die Welt mit seinen Augen sehn.

In der Stille angekommen, leg ich meine Masken ab
und ich sage Gott ganz ehrlich, was ich auf dem Herzen hab.

In der Stille angekommen, schrei ich meine Angst heraus.
Was mich quält und mir den Mut nimmt, all das schütt ich vor Gott aus.

In der Stille angekommen, nehm ich dankbar, was er gibt.
Ich darf zu ihm "Vater? sagen, weil er mich unendlich liebt.